

Klassenzimmermusik

Fünftklässler haben die Welt der Klänge und Geräusche erforscht und für das Ensemble TaG komponiert. Gestern war Hauptprobe, am Sonntag gilt es ernst. Gelingen ist das Projekt schon jetzt.



Quelle:mdu

Sobald das Licht an ist, geht es los. Dann wird der Konzertflügel mit dünnen Plastiksäcklein abgestaubt, dazu hört man Ziegen meckern. Das klingt nicht nur sehr interessant, es sieht auch gut aus. Bevor die Stimmung allzu behaglich wird, durchbrechen ein paar kraftvoll hingeschmetterte Akkorde die Idylle; aus dem Tumult schält sich sogleich eine kleine, feine Melodie heraus. Nachdem alles verklungen ist, treten vier Mädchen zur Mitte hin, verbeugen sich. Applaus.

Improvisieren kann man mit allem, was es im Schulzimmer so gibt. Auch mit Stühlen, Papier und Stiften, mit der Wandtafel und dem Wasserhahn. Die Schülerinnen und Schüler haben es ausprobiert, und einiges davon ist in die Stücke eingeflossen, die sie dann selber komponiert haben. Die Pianistin Simone Keller und der Musiktheater-Regisseur Philip Bartels haben seit Januar mit der Klasse 5c des Schulhauses Gutenberg in Töss die Welt der Geräusche und Töne erforscht.

Kinder schreiben für Profis

Da hat eine Verwandlung stattgefunden. Das gestärkte Bewusstsein für die Akustik ist gut zu hören: Werden Zettel zerrissen, klingt es nun tatsächlich wie Musik. Sogar eine eigene Symbolsprache haben die Kinder erfunden, um ihre Musik aufzuschreiben. Damit die Musiker des Ensembles TaG ihre Stücke am Sonntag genau so aufführen können, wie sie gedacht sind.

An der Hauptprobe werden neben dem Ablauf des Konzerts die kurzen Stücke eingeübt, die die Kinder selbst aufführen. «Wo sitzt Ana?» – «Ana sitzt da vorne, dort fehlt noch ein Stuhl.» Philip Bartels dirigiert die 19-köpfige Schar freundlich und bestimmt zu den Plätzen. Arton,

Leonora, Florije, Enis, Melanie, Arlinda: Die Reihenfolge muss stimmen. «Bitte», mahnt Lehrerin Corinne Steiner, «bis morgen merkt sich jeder, neben wem er gegessen ist. Und vergesst nicht, die Konzertkleider mitzunehmen.»

Dann ist das «Indianerstück» an der Reihe. Während die einen auftreten, hören die andern gespannt zu. Die Konzentration und die Freude sind spürbar. Viel «Action» und Abwechslung gibt es in dem Programm, das den passenden Titel «Premier Œuvre» trägt. Auch ein regelrechter Thriller ist dabei, mit einer sich öffnenden Türe, unheimlichen Schritten und ohrenbetäubendem Kreischen; der Schrecken mündet am Schluss in einen warmen Glockenklang. «Ohrenfilme» heissen diese Stücke.

Kinder und Musiker, die zeitgenössische Musik spielen, haben etwas gemeinsam: Beide experimentieren gern mit unkonventionellen Klängen. Zu Beginn des Projekts bekamen die Kinder Alltagsgeräusche zu hören und versuchten ihre Herkunft zu erraten. Darauf wurde in kleinen Gruppen eine «Klassenzimmermusik» improvisiert. Schliesslich haben die Kinder für das auf Neue Musik spezialisierte Ensemble TaG viele kleine Musikstücke komponiert; die kunstvollen Partituren sind am Sonntag in einer kleinen Ausstellung zu bewundern.

Musik für Küchengeschirr

Die Kinder führen ihrerseits das Stück «Hors d'œuvre» auf, das der 1944 geborene Komponist Peter Streiff geschrieben hat. An vier Tischen werde da mit Geschirr eine sehr ungewöhnliche Musik produziert, lässt Simone Keller durchblicken. Und zwar so, wie es zu Hause am Küchentisch wohl kaum erlaubt wäre. Und ganz zum Schluss spielen alle zusammen den absoluten Lieblingssong der Schulklasse, die James-Bond-Hymne «Skyfall».

Helmut Dworschak